

Politische Monatschronik 1874.

II. Monat Februar.

(Fortsetzung aus Nr. 45.)

1. Medienburg: Eröffnung des Landtages zu Malchin; demselben eine neue Vorlage der Regierung über Reform der Verfassung, welche des Ständemessen beilegte, gemacht (siehe 20. Decbr. 1873).

2. Carlistenkrieg in Spanien: Durch Bestätigung der Regierung vom 31. Januar wird die Cantabrische Küste vom Cap Penas an bis Puentarabia in Blockadezustand gesetzt.

3. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Verhaftung des Erzbischofs Ledochowski von Posen in früher Morgenstunden und Abführung desselben in das Gefängnis zu Ostrawa. — Carlistenkrieg in Spanien: Gefecht bei Villa-real (Catalonien). — Italien: Erklärungen des Ministers des Reichers, Visconti Venosta in der Deputiertenkammer über die Schrift des Generals Ramarmora, den Krieg von 1866 betreffend, bedauern des Erscheinens derselben und bezeichnen sie als eine nicht zu rechtfertigende Inconsequenz des Generals.

4. Carlistenkrieg in Spanien: Fünftes Gefecht bei Manresa (Catalonien). — Griechenland: Eröffnung der Kammer. — England: Kurachen bei Gelegenheit der Wahlen in Sheffield. — Belgien: Arbeiterunruhen in Fiemalle (Provinz Lüttich).

5. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Im preussischen Abgeordnetenhaus erste Sitzung des Beschlusses über die Ergänzung des Gesetzes vom 4. Mai über die Vorbildung der Geistlichen (siehe den 19. Januar). — Carlistenkrieg in Spanien: Wiederholte Gefechte des Kantons (Catalonien). Sieg der Carlisten (siehe den 4.). — Deutsches Reich: Eröffnung des Reichstages. — Prof. Moritz Haupt, räumlich bekannter Germanist und Philolog, stirbt in Berlin. — Italien: Unterrichtsminister Scialoja reicht seine Entlassung ein, da die Deputiertenkammer das von ihm eingebrachte Gesetz auf Einführung des obligatorischen Schulunterrichts verworfen. — England: Baron Rayer Rothschild, Chef des bekannten Bankhauses, stirbt in London.

6. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Ultramontanes Gegenmeeting zu St. James Hall in London (siehe den 27. Januar). — Deutsches Reich: Dem Reichstag das neue Militärgesetz vorgelegt (mit einer Friedenssprache von 401,000 Mann). — Frankreich: Buffet, Candidat der Rechten, wieder zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. — Italien: Graf Cantelli, Minister des Innern, übernimmt provisorisch das Ministerium des Unterrichts mit.

7. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Im preussischen Abgeordnetenhaus erste Sitzung des Beschlusses über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer (siehe den 19. Januar und 5. Februar). — Bersammlung von Reichs- und Landtags-Abgeordneten, sowie anderer angesehenen Männer der verschiedensten Stände in Berlin, spricht ihre Verwahrung über die durch das Meeting vom 27. Januar in London landgegebenen englischen Sympathien in dem Kampfe mit der römischen Kirche aus.

8. Carlistenkrieg in Spanien: Ausbruch der Regierungstruppen unter General Moriones von los Arcos (Altkastilien) gegen Estella (um dann weiter den Entschluß von Tudosa zu versuchen). — Türkei: Schluß der serbischen Euphratarmee, nachdem sie noch den in Anklagezustand versetzten früheren Kriegsminister Delimarovic (siehe den 20. Decbr. 1873) freigesprochen. — Deutschland: David B. Strauß, bekannt durch seine vielfachen theologisch-kritischen, ja materialistischen Schriften, namentlich „das Leben Jesu“, „der alte und neue Aberglaube“ stirbt in Ludwigsburg.

9. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Abreise des bei der Schweiz beglaubigten päpstlichen Nuntius Agnozzi von Luzern (seinen Aufenthaltsort siehe den 23. Januar). — Deutsches Reich: v. Forstner (mit allen gegen nur 31 Stimmen) zum Präsidenten, Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst (mit 217 Stimmen) und Prof. Haeckel (mit 205 Stimmen) zu Vicepräsidenten des Reichstages gewählt. — Braunschweig: Rescript des Ministeriums an die Ständeversammlung, beantragt den Erlaß eines textuellen Regentensitzgesetzes einzuweisen auf sich beruhen zu lassen, da der Kaiser die erbetene Garantie desselben verweigert.

10. Schweden: Eröffnung des norwegischen Reichstages. — Deutschland: Große Sturmfluth an den Küsten der Ostsee.

11. Desterreich: Abreise des Kaisers Franz Joseph in Begleitung des Grafen Andrássy und zahlreicher Begleiter nach Petersburg zu einem längeren Besuch am russischen Hofe.

12. Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche: Auch die 1. badische Kammer nimmt die Vorlagen der Regierung zur Ergänzung des Kirchengesetzes vom 9. October 1860 an (siehe den 20. Januar). — Carlistenkrieg in Spanien: General Moriones wieder bis Santander (Guipuzcoa) vorgezogen. — Holländische Expedition gegen Achin: Eroberung eines sinesischen Forts durch die Holländer. — Deutsches Reich: Vom Reichstag ein Antrag Schulz-Dehlig's auf Gewährung von Dächern an die Reichstagsabgeordneten mit 229 gegen 79 Stimmen angenommen. — Sachsen: Verlegung der Kammer.

13. Rußland: Ankunft des Kaisers Franz Joseph von Desterreich in Petersburg (siehe d. 11.). — Türkei: Entlassung des Großveziers Reschid Pascha; an seine Stelle Hussein Koni Pascha, bisher Kriegsminister, dazu ernannt.

14. England: Große Feuerbrunst in London, verheert das sogenannte Pantechanon. (Fortsetzung folgt).

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 3. März. Obwohl die offizielle Stimmauszählung im Leipziger Landkreis erst morgen, den 4. März, stattfindet, so läßt sich doch schon heute mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß im Ganzen nahe an 14,000 Stimmen abgegeben worden sind, und daß der Candidat der rechtsliberalen Parteien, Herr Dr. Heine in Flagwitz, mit einer Mehrheit von etwa 2000 Stimmen über den Socialdemokraten Brode den Sieg davon getragen hat. Es ist nur natürlich, daß dieses Ergebnis nicht allein in unserer Stadt die lebhafteste Befriedigung erweckt, wo man dem Wahlsiege mit der allergrößten Spannung gefolgt ist, sondern man wird auch in ganz Sachsen und Deutschland über die Niederlage der Socialdemokraten erfreut sein. Daß es doch Viele, welche auch den Leipziger Landkreis bereits für immer an diese Partei verloren haben. Die Freude über den errungenen Sieg muß für jeden Patrioten um so größer sein, als bei dem diesmaligen Wahlsiege die praktische Probe davon geliefert wurde, was den Socialdemokraten gegenüber zu erzielen ist, wenn die anderen Parteien einig und rührig sind. Es wird hoffentlich der nationalliberalen Partei und deren Presse nicht vergessen werden, mit welcher Selbstlosigkeit und Energie sie für Dr. Heine eingetreten sind. Noch in den letzten Tagen vor der Wahl hat ein Rationalist, welcher bekanntlich von unseren grünweißen Blättern fortwährend mit Schmutz beworfen wird, der Kraußmann Sparg, in Wählerversammlungen in Kraußhain, Liebertsdorf u. a. außerordentlich für Heine gewirkt. Unsere geehrten Leser werden ferner wissen, was auch sonst noch gegen die Candidatur des Herrn Brode und für Herrn Dr. Heine geschehen ist. Aus den verschiedensten Ortschaften wird und gemeldet, daß durch das Leipziger Tageblatt erst in weitesten Kreisen bekannt geworden sei, wie ein echter und rechter Bourgeois eigentlich Herr Brode ist und was er treibt. Die nationalliberale Partei hat nun ein Recht, zu erwarten, daß Herr Dr. Heine sein gegebenes Wort wahr macht und sich im Reichstag der wirklichen deutschen Fortschrittspartei anschließt. Thut er Das, entledigt er sich bei seinen Abstimmlungen (große Rede wird wohl Niemand verlangen) aller particularistischen Anwandlungen und besucht er fleißig die Sitzungen des Reichstages, so werden gewiß auch die Nationalliberalen zu ihm noch größeres Vertrauen fassen, als Dies schon jetzt der Fall ist.

* Leipzig, 3. März. Wie das geistige Leben und Streben der Menschheit nach allen Richtungen hin in unserem Lande sich abspiegelt, das sieht man recht deutlich an den öffentlichen Vorträgen, von denen immer einer den anderen ablöst. Raum sind Dr. Büchner's materialistische und atheistische Worte verlungen, da tritt Adolf Graf Poninski auf und beschreibt der andächtig lauschenden Zuhörerschaft, wie der Verkehr der menschlichen Geister mit den incarnirten Wesern aus unserer Erde beschaffen ist. Der kleine Saal der Buchhändlerbörse, in welchem er gestern seinen Vortrag hielt, war so überfüllt, wie der Centralhallsaal bei den Vorträgen des Dr. Kocher, was jeden gesund denkenden Menschen zu eigentümlichen Betrachtungen führt. Graf

Poninski wies zuerst auf die wiederholten Einverleibungen hin, welche die Menschengeister durchzumachen hätten, ehe sie die eigentliche Heimath erreichten (worüber er früher gesprochen hatte), gedachte Dr. Büchner's, welcher bei den Amerikanern, die praktische Leute seien, eine gebührende Abfertigung erhalten habe, und schilderte dann, wie sich jetzt tagtäglich die Beweise für den Spiritismus und für die Fortdauer der Seele mehren, so daß es scheine, als solle die Menschheit mit Macht aus den Armen des Materialismus gerettet werden. Was nun der Redner weiter über die Materialisation eines Geistes, über den Somnambulismus, über Ahnungen und innere Stimmen, über Anticipationen der Zukunft, welche im Tode eintreten, über die unabhängige Thätigkeit des Geistes von innen nach außen und über die Manifestationen der Geister nach dem Tode sagte, Das wollen wir hier nicht weiter erörtern. Das System des Spiritismus ist ja bekannt. Soll man dabei nicht erschrecken oder für seinen Verstand fürchten, so gehört der Vortrag eines so liebenswürdigen Mannes wie Graf Poninski dazu, dem wir herzlich lieber auf einem andern geistigen Felde begegneten.

Die „dramatische Vorlesung“ aus Dickens', welche Hr. Thornton Beaumont am Montag Abend im großen Saal des Hotel de Prusse hielt, war nur von einem spärlichen, aber gewählten Publicum besucht. Die Bezeichnung „dramatische Vorlesung“ war im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen: Hr. Beaumont trug aus den „Dart Times“, den „Household Words“ und anderen Werken Dickens' einzelne Stellen vor, die besonders dazu geeignet waren, die Charakteristik der eingeführten Personen scharf markirt her vorzubringen.

* Dresden, 2. März. Das 25jährige Redactions-Jubiläum des Advocaten Siegel ist in der besten Weise verlaufen und hat gezeigt, welche großen Veränderungen in den politischen Anschauungen unserer Einwohnerschaft vorgegangen sind. Die Reihe der Oratorien eröffnete am frühen Morgen ein Ständchen der großen Ehrlich'schen Capelle. Im Laufe des Vormittags folgte dann eine Beglückwünschungsdeputation nach der anderen und aus allen Theilen Sachsens trafen Adressen, Lorbeerkränze, Blumen, telegraphische und briefliche Glückwünsche ein. Im Auftrage der Stadtverordneten erschien eine Deputation, geführt von den Herren Ackermann und Jordan. Der Jubilar spricht in der heute Abend abgegebenen Nummer seiner Zeitung seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme aus und sagt hierbei unter Anderem: Es war heute vor drei Jahren, daß die siegreichen deutschen Truppen in Paris einzogen. Dies und Alles was vorangeführt wurde, ist mein vor 25 Jahren aufgestelltes Programm: daß Deutschland nur mit Freuden an der Spitze möglich, die herrlichste Erfüllung. Ohne diese Taten, ohne die, welche sie vollbrachten, wären doch alle meine Worte nur ein ländliches Erz geblieben und eine klingende Schelle. Aber — daß ich an Dem, was vor 25 Jahren nur Hoffnung war, selbst in trüblichen Tagen nicht verzweifelte und den Glauben daran auch bei Andern noch zu erhalten bemüht war: Das gehört vielleicht mit zu den beschwerden „Verdienst“, die ich mir, wie zahlreiche Rungegebungen gestern es ausdrückten, um „die nationale Sache und um den Fortschritt auf kirchlichem und politischem Gebiete“ erworben habe. Allen, die mich dabei unterstützten, und selbst in schweren Stunden treu zu mir gestanden haben, allen denen auch bei dieser Gelegenheit herzlichsten Dank.

* Dresden, 2. März. Zur 25jährigen journalistischen Jubiläum Siegel's überraschten zunächst die Stadtverordneten denselben mit einem vom Musikchor des ersten Grenadierregiments angeführten Morgenständchen, wobei ein Choral, das deutsche Vaterland u. d. gespielt wurde. Nachher kam die Deputation der Stadtverordnetenversammlung, welcher Siegel seit mehreren Jahren wieder angehört, mit dem stellvertretenden Vorseher Jordan an der Spitze, weitere Deputationen des Handelswissenschaftlichen Vereins, des Deutschen Reichsvereins u. d. dazu eine Reihe von Beglückwünschungen mittelst Briefen, Karten, Telegrammen und Gedichten, oft begleitet von prächtigen Blumenpenden, so u. A. von dem Besitzer unseres prächtigen Wintergartens, Herrn Wiede. Ein silberner kostbarer Pokal war von einem alten Mitarbeiter aus Jischopau angelangt und ein Festgedicht von dem Personal der Schulpflichtigen Buchdruckerei, in Sammet eingebunden, dem Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung“ gewidmet, ihm von dem Besitzer derselben überreicht worden. Genuß, sollte es sich bewahr-

heiten, daß Freund Siegel seine „Constitutionelle Zeitung“ eingehen lassen will, so wird er es immerhin in dem Gefühle thun können, daß ihm eine große Zahl politischer Freunde noch zuletzt bewiesen, daß seine mühevollen, der guten deutschen Sache gewidmeten Thätigkeit dankbare Gesühle erregt und ihm dankbare Erinnerungen gesichert hat. — Der Vorgang im Katholischen Casino zu Leipzig, wenig aufgeführt durch die Berichtigung seines Vorstandes, erinnert hier an den Bestand unseres, unter der Leitung des königl. preuss. Majors a. D. Rodow von Rodow stehenden Ruffers Casinos, von dessen reichfreundlichen Bestrebungen man sich einen Begriff machen kann, wenn man das „Katholische Volksblatt aus Sachsen“ liest, redigirt von eben demselben Ueberläufer aus protestantischem ins römisch-katholisch-ultramontane Lager. Daß dieser Rodow, außer in religiöser Beziehung, ein echter Spitzling Derer von Rodow ist, dessen vielleicht maßlos gesprochenes Mitglied, der ehemalige Minister v. Rodow, das Wort vom beschränkten Untertanenverstande den Einwohnern Sibings zur politischen Richtschnur zu Theil werden ließ, Das erkennt man aus seiner Redaction des genannten Blattes. Es bemüht sich derselbe, sichtlich in dem felsenfesten Vertrauen auf den beschränkten Untertanenverstand seiner Leser, zu beweisen, daß das Protestanten-Meeting in London einem „Schlag ins Wasser“ gleich zu erachten gewesen und daß das Deutsche Reich aus seinem fetten Boden ruht. Nun wenn dasselbe noch Männer von 78 Jahren, wie unseren Kaiser Wilhelm aufweisen kann, welche Orsele wie die an den Papst und den Grafen Ruffell zu schreiben wissen, Männer, die mit dem alten Kathan im Sealsfeld'schen Equattier-Regulator zu sprechen, in ihren eigenen Schuhen stehen, darj wohl der Schluß erlaubt sein, daß dieselben auch ein gewisses Gefolge von jüngeren Männern haben, die auf festem Boden stehen und die ein Rodow mit dem gesammelten ultramontanen Gelichter nicht zum Weichen bringen wird.

* Kus Meerane, 2. März, berichtet das dortige Tageblatt: Zu der vacanten, mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Thlrn. ausgeübten hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 11 Bewerber gemeldet, unter diesen 5 Bürgermeister sächsischer Städte, 4 sächsische Beamte und 2 Auswärtige (ein preussischer Rittmeister a. D. und ein hessischer Beamter). Das Rathschollegium wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche 3 von diesen 11 Bewerbern vorschlagen, das Stadtverordnetencollegium hat dann von den Vorschlägen einen zu wählen. — Zu unbesoldeten Stadträthen sind seitens des Stadtverordnetencollegiums am 26. v. M. die Herren Restaurateur Traugott Wagner und Desillateur Heinrich Köhler gewählt worden. — In nächster Zeit verläßt wiederum ein hiesiger bewährter Rathbeamter unsere Stadt. Herr Registrator Dürigen wird als Bureauvorstand und Rathschollegium nach Plauen i. V. (eine dortige neue hiesige Stelle) abgehen. Zu diesem Amte hatten sich ca. 30 Bewerber gemeldet; der Rath zu Plauen wählte mit Einstimmigkeit Herrn Dürigen. — Am Freitag voriger Woche, Abends gegen 10 Uhr passirte ein hiesiger Bürger, der an der Ehemalgerstraße wohnende Webermeister Ritter, das Seifenther Gehölz, um sich zu einem im „Tivoli“ stattfindenden Vereinsfeste zu begeben. Wohllich sah er einen handfesten Kerl auf sich zukommen, der ihn an der Schulter packte und mit ungesüßenen Worten und Gebarden Geld forderte. Herr Ritter hatte während dieses Vorganges seinen Handschlüssel aus der Tasche gezogen und übte jetzt mit diesem einen so gewaltigen Stoß gegen die Stirne des Räubers aus, daß dieser zurückschaltete und der Anzögerische Vorsprung gewinnen und sein Wanderziel erreichen konnte. Kurz vor dem Attentat hatten zwei andere an dem Feste im „Tivoli“ theilnehmende hiesige Einwohner, welche gleichfalls durch jenes Gehölz gegangen waren, denselben Straßentrüber in verdächtiger Haltung erblickt, sie waren aber nicht von ihm befalligt worden. Der Kerl soll einen blonden Vollbart getragen haben und untersehter Statur sein. — Räuberische Anfälle und solche Diebstähle, über welche wir früher höchst selten zu berichten hatten, scheinen überhaupt auch in unserer Gegend jetzt Modefache zu werden. So soll kürzlich auf dem Wege von hier nach Zwickau eine Frau das Opfer eines räuberischen Angriffs geworden sein. Unter der Waldenbrücke in Glauchau hat man in voriger Woche eine große Partie wohlverpackter Champagnerflaschen, die heute einer Diebstahlsbande aufgefunden.

* Leipzig, 3. März. Die offizielle Stimmauszählung im Leipziger Landkreis erst morgen, den 4. März, stattfindet, so läßt sich doch schon heute mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß im Ganzen nahe an 14,000 Stimmen abgegeben worden sind, und daß der Candidat der rechtsliberalen Parteien, Herr Dr. Heine in Flagwitz, mit einer Mehrheit von etwa 2000 Stimmen über den Socialdemokraten Brode den Sieg davon getragen hat. Es ist nur natürlich, daß dieses Ergebnis nicht allein in unserer Stadt die lebhafteste Befriedigung erweckt, wo man dem Wahlsiege mit der allergrößten Spannung gefolgt ist, sondern man wird auch in ganz Sachsen und Deutschland über die Niederlage der Socialdemokraten erfreut sein. Daß es doch Viele, welche auch den Leipziger Landkreis bereits für immer an diese Partei verloren haben. Die Freude über den errungenen Sieg muß für jeden Patrioten um so größer sein, als bei dem diesmaligen Wahlsiege die praktische Probe davon geliefert wurde, was den Socialdemokraten gegenüber zu erzielen ist, wenn die anderen Parteien einig und rührig sind. Es wird hoffentlich der nationalliberalen Partei und deren Presse nicht vergessen werden, mit welcher Selbstlosigkeit und Energie sie für Dr. Heine eingetreten sind. Noch in den letzten Tagen vor der Wahl hat ein Rationalist, welcher bekanntlich von unseren grünweißen Blättern fortwährend mit Schmutz beworfen wird, der Kraußmann Sparg, in Wählerversammlungen in Kraußhain, Liebertsdorf u. a. außerordentlich für Heine gewirkt. Unsere geehrten Leser werden ferner wissen, was auch sonst noch gegen die Candidatur des Herrn Brode und für Herrn Dr. Heine geschehen ist. Aus den verschiedensten Ortschaften wird und gemeldet, daß durch das Leipziger Tageblatt erst in weitesten Kreisen bekannt geworden sei, wie ein echter und rechter Bourgeois eigentlich Herr Brode ist und was er treibt. Die nationalliberale Partei hat nun ein Recht, zu erwarten, daß Herr Dr. Heine sein gegebenes Wort wahr macht und sich im Reichstag der wirklichen deutschen Fortschrittspartei anschließt. Thut er Das, entledigt er sich bei seinen Abstimmlungen (große Rede wird wohl Niemand verlangen) aller particularistischen Anwandlungen und besucht er fleißig die Sitzungen des Reichstages, so werden gewiß auch die Nationalliberalen zu ihm noch größeres Vertrauen fassen, als Dies schon jetzt der Fall ist.

* Leipzig, 3. März. Wie das geistige Leben und Streben der Menschheit nach allen Richtungen hin in unserem Lande sich abspiegelt, das sieht man recht deutlich an den öffentlichen Vorträgen, von denen immer einer den anderen ablöst. Raum sind Dr. Büchner's materialistische und atheistische Worte verlungen, da tritt Adolf Graf Poninski auf und beschreibt der andächtig lauschenden Zuhörerschaft, wie der Verkehr der menschlichen Geister mit den incarnirten Wesern aus unserer Erde beschaffen ist. Der kleine Saal der Buchhändlerbörse, in welchem er gestern seinen Vortrag hielt, war so überfüllt, wie der Centralhallsaal bei den Vorträgen des Dr. Kocher, was jeden gesund denkenden Menschen zu eigentümlichen Betrachtungen führt. Graf

Poninski wies zuerst auf die wiederholten Einverleibungen hin, welche die Menschengeister durchzumachen hätten, ehe sie die eigentliche Heimath erreichten (worüber er früher gesprochen hatte), gedachte Dr. Büchner's, welcher bei den Amerikanern, die praktische Leute seien, eine gebührende Abfertigung erhalten habe, und schilderte dann, wie sich jetzt tagtäglich die Beweise für den Spiritismus und für die Fortdauer der Seele mehren, so daß es scheine, als solle die Menschheit mit Macht aus den Armen des Materialismus gerettet werden. Was nun der Redner weiter über die Materialisation eines Geistes, über den Somnambulismus, über Ahnungen und innere Stimmen, über Anticipationen der Zukunft, welche im Tode eintreten, über die unabhängige Thätigkeit des Geistes von innen nach außen und über die Manifestationen der Geister nach dem Tode sagte, Das wollen wir hier nicht weiter erörtern. Das System des Spiritismus ist ja bekannt. Soll man dabei nicht erschrecken oder für seinen Verstand fürchten, so gehört der Vortrag eines so liebenswürdigen Mannes wie Graf Poninski dazu, dem wir herzlich lieber auf einem andern geistigen Felde begegneten.

Die „dramatische Vorlesung“ aus Dickens', welche Hr. Thornton Beaumont am Montag Abend im großen Saal des Hotel de Prusse hielt, war nur von einem spärlichen, aber gewählten Publicum besucht. Die Bezeichnung „dramatische Vorlesung“ war im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen: Hr. Beaumont trug aus den „Dart Times“, den „Household Words“ und anderen Werken Dickens' einzelne Stellen vor, die besonders dazu geeignet waren, die Charakteristik der eingeführten Personen scharf markirt her vorzubringen.

* Dresden, 2. März. Das 25jährige Redactions-Jubiläum des Advocaten Siegel ist in der besten Weise verlaufen und hat gezeigt, welche großen Veränderungen in den politischen Anschauungen unserer Einwohnerschaft vorgegangen sind. Die Reihe der Oratorien eröffnete am frühen Morgen ein Ständchen der großen Ehrlich'schen Capelle. Im Laufe des Vormittags folgte dann eine Beglückwünschungsdeputation nach der anderen und aus allen Theilen Sachsens trafen Adressen, Lorbeerkränze, Blumen, telegraphische und briefliche Glückwünsche ein. Im Auftrage der Stadtverordneten erschien eine Deputation, geführt von den Herren Ackermann und Jordan. Der Jubilar spricht in der heute Abend abgegebenen Nummer seiner Zeitung seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme aus und sagt hierbei unter Anderem: Es war heute vor drei Jahren, daß die siegreichen deutschen Truppen in Paris einzogen. Dies und Alles was vorangeführt wurde, ist mein vor 25 Jahren aufgestelltes Programm: daß Deutschland nur mit Freuden an der Spitze möglich, die herrlichste Erfüllung. Ohne diese Taten, ohne die, welche sie vollbrachten, wären doch alle meine Worte nur ein ländliches Erz geblieben und eine klingende Schelle. Aber — daß ich an Dem, was vor 25 Jahren nur Hoffnung war, selbst in trüblichen Tagen nicht verzweifelte und den Glauben daran auch bei Andern noch zu erhalten bemüht war: Das gehört vielleicht mit zu den beschwerden „Verdienst“, die ich mir, wie zahlreiche Rungegebungen gestern es ausdrückten, um „die nationale Sache und um den Fortschritt auf kirchlichem und politischem Gebiete“ erworben habe. Allen, die mich dabei unterstützten, und selbst in schweren Stunden treu zu mir gestanden haben, allen denen auch bei dieser Gelegenheit herzlichsten Dank.

* Dresden, 2. März. Zur 25jährigen journalistischen Jubiläum Siegel's überraschten zunächst die Stadtverordneten denselben mit einem vom Musikchor des ersten Grenadierregiments angeführten Morgenständchen, wobei ein Choral, das deutsche Vaterland u. d. gespielt wurde. Nachher kam die Deputation der Stadtverordnetenversammlung, welcher Siegel seit mehreren Jahren wieder angehört, mit dem stellvertretenden Vorseher Jordan an der Spitze, weitere Deputationen des Handelswissenschaftlichen Vereins, des Deutschen Reichsvereins u. d. dazu eine Reihe von Beglückwünschungen mittelst Briefen, Karten, Telegrammen und Gedichten, oft begleitet von prächtigen Blumenpenden, so u. A. von dem Besitzer unseres prächtigen Wintergartens, Herrn Wiede. Ein silberner kostbarer Pokal war von einem alten Mitarbeiter aus Jischopau angelangt und ein Festgedicht von dem Personal der Schulpflichtigen Buchdruckerei, in Sammet eingebunden, dem Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung“ gewidmet, ihm von dem Besitzer derselben überreicht worden. Genuß, sollte es sich bewahr-

heiten, daß Freund Siegel seine „Constitutionelle Zeitung“ eingehen lassen will, so wird er es immerhin in dem Gefühle thun können, daß ihm eine große Zahl politischer Freunde noch zuletzt bewiesen, daß seine mühevollen, der guten deutschen Sache gewidmeten Thätigkeit dankbare Gesühle erregt und ihm dankbare Erinnerungen gesichert hat. — Der Vorgang im Katholischen Casino zu Leipzig, wenig aufgeführt durch die Berichtigung seines Vorstandes, erinnert hier an den Bestand unseres, unter der Leitung des königl. preuss. Majors a. D. Rodow von Rodow stehenden Ruffers Casinos, von dessen reichfreundlichen Bestrebungen man sich einen Begriff machen kann, wenn man das „Katholische Volksblatt aus Sachsen“ liest, redigirt von eben demselben Ueberläufer aus protestantischem ins römisch-katholisch-ultramontane Lager. Daß dieser Rodow, außer in religiöser Beziehung, ein echter Spitzling Derer von Rodow ist, dessen vielleicht maßlos gesprochenes Mitglied, der ehemalige Minister v. Rodow, das Wort vom beschränkten Untertanenverstande den Einwohnern Sibings zur politischen Richtschnur zu Theil werden ließ, Das erkennt man aus seiner Redaction des genannten Blattes. Es bemüht sich derselbe, sichtlich in dem felsenfesten Vertrauen auf den beschränkten Untertanenverstand seiner Leser, zu beweisen, daß das Protestanten-Meeting in London einem „Schlag ins Wasser“ gleich zu erachten gewesen und daß das Deutsche Reich aus seinem fetten Boden ruht. Nun wenn dasselbe noch Männer von 78 Jahren, wie unseren Kaiser Wilhelm aufweisen kann, welche Orsele wie die an den Papst und den Grafen Ruffell zu schreiben wissen, Männer, die mit dem alten Kathan im Sealsfeld'schen Equattier-Regulator zu sprechen, in ihren eigenen Schuhen stehen, darj wohl der Schluß erlaubt sein, daß dieselben auch ein gewisses Gefolge von jüngeren Männern haben, die auf festem Boden stehen und die ein Rodow mit dem gesammelten ultramontanen Gelichter nicht zum Weichen bringen wird.

* Kus Meerane, 2. März, berichtet das dortige Tageblatt: Zu der vacanten, mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Thlrn. ausgeübten hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 11 Bewerber gemeldet, unter diesen 5 Bürgermeister sächsischer Städte, 4 sächsische Beamte und 2 Auswärtige (ein preussischer Rittmeister a. D. und ein hessischer Beamter). Das Rathschollegium wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche 3 von diesen 11 Bewerbern vorschlagen, das Stadtverordnetencollegium hat dann von den Vorschlägen einen zu wählen. — Zu unbesoldeten Stadträthen sind seitens des Stadtverordnetencollegiums am 26. v. M. die Herren Restaurateur Traugott Wagner und Desillateur Heinrich Köhler gewählt worden. — In nächster Zeit verläßt wiederum ein hiesiger bewährter Rathbeamter unsere Stadt. Herr Registrator Dürigen wird als Bureauvorstand und Rathschollegium nach Plauen i. V. (eine dortige neue hiesige Stelle) abgehen. Zu diesem Amte hatten sich ca. 30 Bewerber gemeldet; der Rath zu Plauen wählte mit Einstimmigkeit Herrn Dürigen. — Am Freitag voriger Woche, Abends gegen 10 Uhr passirte ein hiesiger Bürger, der an der Ehemalgerstraße wohnende Webermeister Ritter, das Seifenther Gehölz, um sich zu einem im „Tivoli“ stattfindenden Vereinsfeste zu begeben. Wohllich sah er einen handfesten Kerl auf sich zukommen, der ihn an der Schulter packte und mit ungesüßenen Worten und Gebarden Geld forderte. Herr Ritter hatte während dieses Vorganges seinen Handschlüssel aus der Tasche gezogen und übte jetzt mit diesem einen so gewaltigen Stoß gegen die Stirne des Räubers aus, daß dieser zurückschaltete und der Anzögerische Vorsprung gewinnen und sein Wanderziel erreichen konnte. Kurz vor dem Attentat hatten zwei andere an dem Feste im „Tivoli“ theilnehmende hiesige Einwohner, welche gleichfalls durch jenes Gehölz gegangen waren, denselben Straßentrüber in verdächtiger Haltung erblickt, sie waren aber nicht von ihm befalligt worden. Der Kerl soll einen blonden Vollbart getragen haben und untersehter Statur sein. — Räuberische Anfälle und solche Diebstähle, über welche wir früher höchst selten zu berichten hatten, scheinen überhaupt auch in unserer Gegend jetzt Modefache zu werden. So soll kürzlich auf dem Wege von hier nach Zwickau eine Frau das Opfer eines räuberischen Angriffs geworden sein. Unter der Waldenbrücke in Glauchau hat man in voriger Woche eine große Partie wohlverpackter Champagnerflaschen, die heute einer Diebstahlsbande aufgefunden.

* Leipzig, 3. März. Wie das geistige Leben und Streben der Menschheit nach allen Richtungen hin in unserem Lande sich abspiegelt, das sieht man recht deutlich an den öffentlichen Vorträgen, von denen immer einer den anderen ablöst. Raum sind Dr. Büchner's materialistische und atheistische Worte verlungen, da tritt Adolf Graf Poninski auf und beschreibt der andächtig lauschenden Zuhörerschaft, wie der Verkehr der menschlichen Geister mit den incarnirten Wesern aus unserer Erde beschaffen ist. Der kleine Saal der Buchhändlerbörse, in welchem er gestern seinen Vortrag hielt, war so überfüllt, wie der Centralhallsaal bei den Vorträgen des Dr. Kocher, was jeden gesund denkenden Menschen zu eigentümlichen Betrachtungen führt. Graf

Poninski wies zuerst auf die wiederholten Einverleibungen hin, welche die Menschengeister durchzumachen hätten, ehe sie die eigentliche Heimath erreichten (worüber er früher gesprochen hatte), gedachte Dr. Büchner's, welcher bei den Amerikanern, die praktische Leute seien, eine gebührende Abfertigung erhalten habe, und schilderte dann, wie sich jetzt tagtäglich die Beweise für den Spiritismus und für die Fortdauer der Seele mehren, so daß es scheine, als solle die Menschheit mit Macht aus den Armen des Materialismus gerettet werden. Was nun der Redner weiter über die Materialisation eines Geistes, über den Somnambulismus, über Ahnungen und innere Stimmen, über Anticipationen der Zukunft, welche im Tode eintreten, über die unabhängige Thätigkeit des Geistes von innen nach außen und über die Manifestationen der Geister nach dem Tode sagte, Das wollen wir hier nicht weiter erörtern. Das System des Spiritismus ist ja bekannt. Soll man dabei nicht erschrecken oder für seinen Verstand fürchten, so gehört der Vortrag eines so liebenswürdigen Mannes wie Graf Poninski dazu, dem wir herzlich lieber auf einem andern geistigen Felde begegneten.

Die „dramatische Vorlesung“ aus Dickens', welche Hr. Thornton Beaumont am Montag Abend im großen Saal des Hotel de Prusse hielt, war nur von einem spärlichen, aber gewählten Publicum besucht. Die Bezeichnung „dramatische Vorlesung“ war im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen: Hr. Beaumont trug aus den „Dart Times“, den „Household Words“ und anderen Werken Dickens' einzelne Stellen vor, die besonders dazu geeignet waren, die Charakteristik der eingeführten Personen scharf markirt her vorzubringen.

* Dresden, 2. März. Das 25jährige Redactions-Jubiläum des Advocaten Siegel ist in der besten Weise verlaufen und hat gezeigt, welche großen Veränderungen in den politischen Anschauungen unserer Einwohnerschaft vorgegangen sind. Die Reihe der Oratorien eröffnete am frühen Morgen ein Ständchen der großen Ehrlich'schen Capelle. Im Laufe des Vormittags folgte dann eine Beglückwünschungsdeputation nach der anderen und aus allen Theilen Sachsens trafen Adressen, Lorbeerkränze, Blumen, telegraphische und briefliche Glückwünsche ein. Im Auftrage der Stadtverordneten erschien eine Deputation, geführt von den Herren Ackermann und Jordan. Der Jubilar spricht in der heute Abend abgegebenen Nummer seiner Zeitung seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme aus und sagt hierbei unter Anderem: Es war heute vor drei Jahren, daß die siegreichen deutschen Truppen in Paris einzogen. Dies und Alles was vorangeführt wurde, ist mein vor 25 Jahren aufgestelltes Programm: daß Deutschland nur mit Freuden an der Spitze möglich, die herrlichste Erfüllung. Ohne diese Taten, ohne die, welche sie vollbrachten, wären doch alle meine Worte nur ein ländliches Erz geblieben und eine klingende Schelle. Aber — daß ich an Dem, was vor 25 Jahren nur Hoffnung war, selbst in trüblichen Tagen nicht verzweifelte und den Glauben daran auch bei Andern noch zu erhalten bemüht war: Das gehört vielleicht mit zu den beschwerden „Verdienst“, die ich mir, wie zahlreiche Rungegebungen gestern es ausdrückten, um „die nationale Sache und um den Fortschritt auf kirchlichem und politischem Gebiete“ erworben habe. Allen, die mich dabei unterstützten, und selbst in schweren Stunden treu zu mir gestanden haben, allen denen auch bei dieser Gelegenheit herzlichsten Dank.

* Dresden, 2. März. Zur 25jährigen journalistischen Jubiläum Siegel's überraschten zunächst die Stadtverordneten denselben mit einem vom Musikchor des ersten Grenadierregiments angeführten Morgenständchen, wobei ein Choral, das deutsche Vaterland u. d. gespielt wurde. Nachher kam die Deputation der Stadtverordnetenversammlung, welcher Siegel seit mehreren Jahren wieder angehört, mit dem stellvertretenden Vorseher Jordan an der Spitze, weitere Deputationen des Handelswissenschaftlichen Vereins, des Deutschen Reichsvereins u. d. dazu eine Reihe von Beglückwünschungen mittelst Briefen, Karten, Telegrammen und Gedichten, oft begleitet von prächtigen Blumenpenden, so u. A. von dem Besitzer unseres prächtigen Wintergartens, Herrn Wiede. Ein silberner kostbarer Pokal war von einem alten Mitarbeiter aus Jischopau angelangt und ein Festgedicht von dem Personal der Schulpflichtigen Buchdruckerei, in Sammet eingebunden, dem Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung“ gewidmet, ihm von dem Besitzer derselben überreicht worden. Genuß, sollte es sich bewahr-

heiten, daß Freund Siegel seine „Constitutionelle Zeitung“ eingehen lassen will, so wird er es immerhin in dem Gefühle thun können, daß ihm eine große Zahl politischer Freunde noch zuletzt bewiesen, daß seine mühevollen, der guten deutschen Sache gewidmeten Thätigkeit dankbare Gesühle erregt und ihm dankbare Erinnerungen gesichert hat. — Der Vorgang im Katholischen Casino zu Leipzig, wenig aufgeführt durch die Berichtigung seines Vorstandes, erinnert hier an den Bestand unseres, unter der Leitung des königl. preuss. Majors a. D. Rodow von Rodow stehenden Ruffers Casinos, von dessen reichfreundlichen Bestrebungen man sich einen Begriff machen kann, wenn man das „Katholische Volksblatt aus Sachsen“ liest, redigirt von eben demselben Ueberläufer aus protestantischem ins römisch-katholisch-ultramontane Lager. Daß dieser Rodow, außer in religiöser Beziehung, ein echter Spitzling Derer von Rodow ist, dessen vielleicht maßlos gesprochenes Mitglied, der ehemalige Minister v. Rodow, das Wort vom beschränkten Untertanenverstande den Einwohnern Sibings zur politischen Richtschnur zu Theil werden ließ, Das erkennt man aus seiner Redaction des genannten Blattes. Es bemüht sich derselbe, sichtlich in dem felsenfesten Vertrauen auf den beschränkten Untertanenverstand seiner Leser, zu beweisen, daß das Protestanten-Meeting in London einem „Schlag ins Wasser“ gleich zu erachten gewesen und daß das Deutsche Reich aus seinem fetten Boden ruht. Nun wenn dasselbe noch Männer von 78 Jahren, wie unseren Kaiser Wilhelm aufweisen kann, welche Orsele wie die an den Papst und den Grafen Ruffell zu schreiben wissen, Männer, die mit dem alten Kathan im Sealsfeld'schen Equattier-Regulator zu sprechen, in ihren eigenen Schuhen stehen, darj wohl der Schluß erlaubt sein, daß dieselben auch ein gewisses Gefolge von jüngeren Männern haben, die auf festem Boden stehen und die ein Rodow mit dem gesammelten ultramontanen Gelichter nicht zum Weichen bringen wird.

* Kus Meerane, 2. März, berichtet das dortige Tageblatt: Zu der vacanten, mit einem jährlichen Gehalt von 1500 Thlrn. ausgeübten hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich 11 Bewerber gemeldet, unter diesen 5 Bürgermeister sächsischer Städte, 4 sächsische Beamte und 2 Auswärtige (ein preussischer Rittmeister a. D. und ein hessischer Beamter). Das Rathschollegium wird wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche 3 von diesen 11 Bewerbern vorschlagen, das Stadtverordnetencollegium hat dann von den Vorschlägen einen zu wählen. — Zu unbesoldeten Stadträthen sind seitens des Stadtverordnetencollegiums am 26. v. M. die Herren Restaurateur Traugott Wagner und Desillateur Heinrich Köhler gewählt worden. — In nächster Zeit verläßt wiederum ein hiesiger bewährter Rathbeamter unsere Stadt. Herr Registrator Dürigen wird als Bureauvorstand und Rathschollegium nach Plauen i. V. (eine dortige neue hiesige Stelle) abgehen. Zu diesem Amte hatten sich ca. 30 Bewerber gemeldet; der Rath zu Plauen wählte mit Einstimmigkeit Herrn Dürigen. — Am Freitag voriger Woche, Abends gegen 10 Uhr passirte ein hiesiger Bürger, der an der Ehemalgerstraße wohnende Webermeister Ritter, das Seifenther Gehölz, um sich zu einem im „Tivoli“ stattfindenden Vereinsfeste zu begeben. Wohllich sah er einen handfesten Kerl auf sich zukommen, der ihn an der Schulter packte und mit ungesüßenen Worten und Gebarden Geld forderte. Herr Ritter hatte während dieses Vorganges seinen Handschlüssel aus der Tasche gezogen und übte jetzt mit diesem einen so gewaltigen Stoß gegen die Stirne des Räubers aus, daß dieser zurückschaltete und der Anzögerische Vorsprung gewinnen und sein Wanderziel erreichen konnte. Kurz vor dem Attentat hatten zwei andere an dem Feste im „Tivoli“ theilnehmende hiesige Einwohner, welche gleichfalls durch jenes Gehölz gegangen waren, denselben Straßentrüber in verdächtiger Haltung erblickt, sie waren aber nicht von ihm befalligt worden. Der Kerl soll einen blonden Vollbart getragen haben und untersehter Statur sein. — Räuberische Anfälle und solche Diebstähle, über welche wir früher höchst selten zu berichten hatten, scheinen überhaupt auch in unserer Gegend jetzt Modefache zu werden. So soll kürzlich auf dem Wege von hier nach Zwickau eine Frau das Opfer eines räuberischen Angriffs geworden sein. Unter der Waldenbrücke in Glauchau hat man in voriger Woche eine große Partie wohlverpackter Champagnerflaschen, die heute einer Diebstahlsbande aufgefunden.

* Leipzig, 3. März. Wie das geistige Leben und Streben der Menschheit nach allen Richtungen hin in unserem Lande sich abspiegelt, das sieht man recht deutlich an den öffentlichen Vorträgen, von denen immer einer den anderen ablöst. Raum sind Dr. Büchner's materialistische und atheistische Worte verlungen, da tritt Adolf Graf Poninski auf und beschreibt der andächtig lauschenden Zuhörerschaft, wie der Verkehr der menschlichen Geister mit den incarnirten Wesern aus unserer Erde beschaffen ist. Der kleine Saal der Buchhändlerbörse, in welchem er gestern seinen Vortrag hielt, war so überfüllt, wie der Centralhallsaal bei den Vorträgen des Dr. Kocher, was jeden gesund denkenden Menschen zu eigentümlichen Betrachtungen führt. Graf

Poninski wies zuerst auf die wiederholten Einverleibungen hin, welche die Menschengeister durchzumachen hätten, ehe sie die eigentliche Heimath erreichten (worüber er früher gesprochen hatte), gedachte Dr. Büchner's, welcher bei den Amerikanern, die praktische Leute seien, eine gebührende Abfertigung erhalten habe, und schilderte dann, wie sich jetzt tagtäglich die Beweise für den Spiritismus und für die Fortdauer der Seele mehren, so daß es scheine, als solle die Menschheit mit Macht aus den Armen des Materialismus gerettet werden. Was nun der Redner weiter über die Materialisation eines Geistes, über den Somnambulismus, über Ahnungen und innere Stimmen, über Anticipationen der Zukunft, welche im Tode eintreten, über die unabhängige Thätigkeit des Geistes von innen nach außen und über die Manifestationen der Geister nach dem Tode sagte, Das wollen wir hier nicht weiter erörtern. Das System des Spiritismus ist ja bekannt. Soll man dabei nicht erschrecken oder für seinen Verstand fürchten, so gehört der Vortrag eines so liebenswürdigen Mannes wie Graf Poninski dazu, dem wir herzlich lieber auf einem andern geistigen Felde begegneten.

Die „dramatische Vorlesung“ aus Dickens', welche Hr. Thornton Beaumont am Montag Abend im großen Saal des Hotel de Prusse hielt, war nur von einem spärlichen, aber gewählten Publicum besucht. Die Bezeichnung „dramatische Vorlesung“ war im weitesten Sinne des Wortes zu verstehen: Hr. Beaumont trug aus den „Dart Times“, den „Household Words“ und anderen Werken Dickens' einzelne Stellen vor, die besonders dazu geeignet waren, die Charakteristik der eingeführten Personen scharf markirt her vorzubringen.

* Dresden, 2. März. Das 25jährige Redactions-Jubiläum des Advocaten Siegel ist in der besten Weise verlaufen und hat gezeigt, welche großen Veränderungen in den politischen Anschauungen unserer Einwohnerschaft vorgegangen sind. Die Reihe der Oratorien eröffnete am frühen Morgen ein Ständchen der großen Ehrlich'schen Capelle. Im Laufe des Vormittags folgte dann eine Beglückwünschungsdeputation nach der anderen und aus allen Theilen Sachsens trafen Adressen, Lorbeerkränze, Blumen, telegraphische und briefliche Glückwünsche ein. Im Auftrage der Stadtverordneten erschien eine Deputation, geführt von den Herren Ackermann und Jordan. Der Jubilar spricht in der heute Abend abgegebenen Nummer seiner Zeitung seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme aus und sagt hierbei unter Anderem: Es war heute vor drei Jahren, daß die siegreichen deutschen Truppen in Paris einzogen. Dies und Alles was vorangeführt wurde, ist mein vor 25 Jahren aufgestelltes Programm: daß Deutschland nur mit Freuden an der Spitze möglich, die herrlichste Erfüllung. Ohne diese Taten, ohne die, welche sie vollbrachten, wären doch alle meine Worte nur ein ländliches Erz geblieben und eine klingende Schelle. Aber — daß ich an Dem, was vor 25 Jahren nur Hoffnung war, selbst in trüblichen Tagen nicht verzweifelte und den Glauben daran auch bei Andern noch zu erhalten bemüht war: Das gehört vielleicht mit zu den beschwerden „Verdienst“, die ich mir, wie zahlreiche Rungegebungen gestern es ausdrückten, um „die nationale Sache und um den Fortschritt auf kirchlichem und politischem Gebiete“ erworben habe. Allen, die mich dabei unterstützten, und selbst in schweren Stunden treu zu mir gestanden haben, allen denen auch bei dieser Gelegenheit herzlichsten Dank.

* Dresden, 2. März. Zur 25jährigen journalistischen Jubiläum Siegel's überraschten zunächst die Stadtverordneten denselben mit einem vom Musikchor des ersten Grenadierregiments angeführten Morgenständchen, wobei ein Choral, das deutsche Vaterland u. d. gespielt wurde. Nachher kam die Deputation der Stadtverordnetenversammlung, welcher Siegel seit mehreren Jahren wieder angehört, mit dem stellvertretenden Vorseher Jordan an der Spitze, weitere Deputationen des Handelswissenschaftlichen Vereins, des Deutschen Reichsvereins u. d. dazu eine Reihe von Beglückwünschungen mittelst Briefen, Karten, Telegrammen und Gedichten, oft begleitet von prächtigen Blumenpenden, so u. A. von dem Besitzer unseres prächtigen Wintergartens, Herrn Wiede. Ein silberner kostbarer Pokal war von einem alten Mitarbeiter aus Jischopau angelangt und ein Festgedicht von dem Personal der Schulpflichtigen Buchdruckerei, in Sammet eingebunden, dem Herausgeber der „Constitutionellen Zeitung“ gew